

# Die Bibel in der Kunst

Online-Zeitschrift 2. Jahrgang 2018

Rezension:

Daniel Weidner (Hg.), Handbuch Literatur und  
Religion, Stuttgart 2016

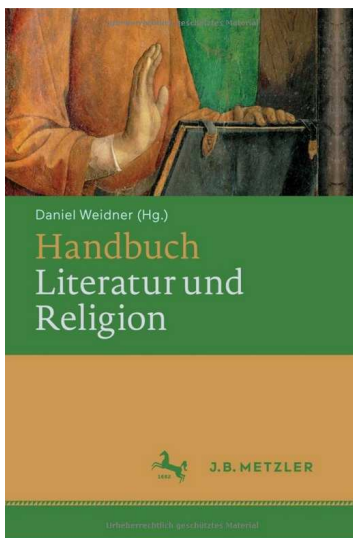
Birgit M. Körner



# Rezension: Daniel Weidner (Hg.), Handbuch Literatur und Religion, Stuttgart 2016

Dr. Birgit M. Körner

Wissenschaftliche Assistentin, Zentrum für Jüdische Studien, Universität Basel



Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist ein wiedererwachtes Interesse an Religion als kulturellem Phänomen zu beobachten. Dies gilt sowohl gesamtgesellschaftlich als auch für die Literatur und die kulturwissenschaftliche Theoriebildung. Orientierung im Umfeld dieses „religious turn“, wie der Trend im Kontext der zahlreichen, sich überbietenden kulturwissenschaftlichen Neuausrichtungen genannt wird, will das Handbuch „Literatur und Religion“ bieten. Herausgeber ist Daniel Weidner, Professor für Kulturwissenschaften an der Humboldt Universität Berlin und Stellvertretender Direktor des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung (ZfL).

Das Handbuch unternimmt den Versuch, ein hoch aktuelles Forschungsfeld auszuloten. Es versteht sich explizit als „Zwischenbilanz“ (VII) und Diskussionsbeitrag und damit als Teil einer prozessorientierten Kulturwissenschaft. Ziel ist nicht, ein immerwährendes Standardwerk zu bieten, sondern einen Überblick über das Forschungsfeld zu geben und die Offenheit der Debatte zu repräsentieren (VII).

Diese progressive Herangehensweise ist dem dynamischen Forschungs- und Diskussionsfeld gegenüber äußerst angemessen. So wird auch das Verhältnis von Literatur und Religion weder additiv noch rein distinktiv verstanden, sondern es werden die „enge Verflochtenheit und Durchdringung von Literatur und Religion“ (VII) gezeigt. Weidner vertritt als Herausgeber die These, „dass gerade moderne Literatur entscheidend für das ‚Nachleben‘ der Religion in scheinbar ganz säkularen Zusammenhängen ist: Religiöse Symboliken werden literarisch vermittelt zum Teil des kulturellen Wissens.“ (VII). Dementsprechend sollen in der Literatur religiöse Problematiken und in der Religion literarische Verfahren sichtbar gemacht werden. Beide Disziplinen sind füreinander nicht nur ein Gegenstand unter vielen, sondern betreffen das jeweilige Selbstverständnis. Für die Textauswahl bedeutet dies, dass „nicht kategorisch zwischen religiösen

und literarischen Texten unterschieden [wird], sondern gezeigt [wird], in welchem Maße religiöses Wissen als textvermitteltes Wissen auf einer literarischen Epistemologie beruht.“ (VII). Explizit nicht geboten wird eine Motiv- und Stoffgeschichte oder eine Auflistung nach Autor/innen, da dazu schon ausreichend Forschungsliteratur bzw. Lexika vorhanden sind. Neben einer Momentaufnahme der akademischen Debatten geht es jedoch ausdrücklich auch darum, gemeinsame Forschungsfragen und Forschungsfelder der drei Disziplinen Literaturwissenschaft, Religionswissenschaft und Theologie zu entwickeln (12f.).

Das Handbuch ist interdisziplinär angelegt, der Ausgangspunkt und das Hauptgewicht liegen aber augenscheinlich auf der Literaturwissenschaft. Dies verrät schon der Aufbau, der die klassischen literaturwissenschaftlichen Ordnungskriterien wie Gattungen (Kap. V) und Epochen (Kap. IV) aufweist. Der Fokus der Literaturbeispiele liegt im deutschen Sprachraum, wird aber je nach Beitrag durchaus komparatistisch kontextualisiert. Die theoretischen Anregungen sind den internationalen Debatten entnommen. Für die Epochen liegt der Schwerpunkt auf der europäischen Neuzeit und der Moderne, wobei auch Mittelalter und Antike berücksichtigt werden. Im Bereich der Religionen werden dem evangelischen und katholischen Christentum, dem Judentum, Islam und Buddhismus Beiträge gewidmet. Hier besteht natürlich die Möglichkeit der Erweiterung, aber die Auswahl ist durchaus überzeugend.

Das **erste Kapitel „Zugänge“** umfasst drei Leitessays zum Verhältnis von Literatur und Religion. Der Religionswissenschaftler Johann Evangelist Hafner stellt zunächst ein Konzept des Begriffes Religion als „Possibilisierung“ (8) vor, wobei Theologie es möglich mache, über das Unsagbare zu sprechen. Die Definition religiöser Texte aus Sicht der Religionswissenschaft lautet entsprechend: „Texte sind religiö[s], wenn sie in religiösen Zusammenhängen rezipiert werden“ (8).

Weidner selbst steuert den Beitrag zur Rolle der Religion in der Literaturtheorie bei. Dass beide in einem engen Verhältnis stehen, zeigt er an den kulturwissenschaftlichen Theorieentwicklungen seit den 1950er Jahren. Zentral wird eine Auseinandersetzung mit der lange vorherrschenden Säkularisierungsthese geführt. Weidner widerspricht nicht nur einer allzu einfachen Teleologie der Ersetzung von Religion durch Literatur (zuletzt Schlaffer 2002), sondern stellt ihre Anwendbarkeit auf Literatur generell in Frage (15). Religion als kulturelles Phänomen müsse konzeptuell erst noch beschrieben werden. Die Literaturwissenschaft sei aufgerufen, die „spezifischen Erkenntnispotenziale literarischer Texte“ (ebd.) zu nutzen, um in diesem Prozess Ambiguitäten Raum zu geben.

Der dritte Beitrag von Georg Langenhorst geht aus theologischer Perspektive der Frage nach, welche hermeneutischen Modelle die Theologie im Umgang mit Literatur entwickelt hat. Dabei werden indirekt die Vorbehalte deutlich, die Literaturwissenschaftler/innen mit theologischen Herangehensweisen haben

müssen, da diese oft zu Vereinnahmungen oder Instrumentalisierungen von Literatur führen. Trotz der zu beobachtenden Professionalisierung in diesem Bereich (21) wird häufig mit dem Topos der Repräsentation von Wirklichkeit in Literatur gearbeitet und eine theologisch didaktische Zielsetzung verfolgt (23). Nicht nur für eine stark durch kulturwissenschaftliche Methoden geprägte Literaturwissenschaft ist dies ein großer Graben, der die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Literaturtheologie auch weiterhin erschweren wird.

Es folgen in **Kapitel II „Diskurse“** sieben höchst unterschiedliche Darstellungen aktueller kulturwissenschaftlicher Theoriebeiträge und ihres Verhältnisses zu Religion und Literatur. Hervorzuheben sind die soliden, gut strukturierten Artikel mit Handbuchcharakter im besten Sinne von Peter W. Marx (**Theater**), Daniel Kazmaier und Romana Weiershausen (**Gender**) sowie Stefanie Burkhardt und Simon Wiesgickl (**Postkolonialismus**), die sowohl prägnante Einblicke in die Debattenentwicklung und deren Bezüge auf Religion und Literatur geben, als auch Beispielen genug Raum lassen. Die Bandbreite umfasst ebenso Friedrich Balkes sehr dichte Darlegung der Theorieentwicklung im Bereich politischer Theologie (**Politik**) und Jörg Rüpkes Beitrag (**Erinnerung**), in dem er dafür plädiert, Erinnerung zum Teil des Verständnisses von Religion zu machen. Sie reicht bis hin zu Klaas Huizingas stilistisch etwas nah am eigenen Thema (**Medien**) angesiedelter Proklamation der Theologie als älteste Medienwissenschaft und Erörterung aktueller medienethischer Fragestellungen. Der Beitrag von Joseph Imorde (**Bild / Animismus**) widmet sich vorrangig fachinternen Problematiken der Kunst- und Bildwissenschaft, so dass Religion und Literatur als strukturierende Kategorien etwas aus dem Fokus geraten.

Die Beiträge in **Kapitel III „Konfessionen“** skizzieren, welchen Platz Literatur in den innerreligiösen Diskursen hat und wie z.B. die Grenzen religiöser und nichtreligiöser Texte definiert werden. Hier ist anzumerken, dass es fraglich ist, ob der Begriff Konfession, der für die Form von Religionen in der westlichen Moderne postuliert wurde, tatsächlich für das heutige Judentum, den Islam oder den Buddhismus anwendbar ist. Andreas B. Kilcher konzentriert sich für das **Judentum** auf literaturpolitische Debatten. Thomas Pittrof bietet für den Katholizismus einen historisch gegliederten, forschungsorientierten Überblick. Aus literaturwissenschaftlicher Sicht ist Christoph Gellners Beitrag zum **Protestantismus** hervorzuheben, der thematischer arbeitet und moderne Beispiele nicht explizit christlicher Literatur protestantischer Autoren (wie Thomas Mann, Stefan Zweig, Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch, Adolf Muschg) einbringt. Beatrice Gründlers Beitrag über den **Islam** beschränkt sich auf die arabische Literatur und nennt erfreulicherweise auch Autorinnen wie Rajaa Alsanea sowie aktuelle Trends, u.a. die Rezeption postmoderner Erzählformen und die Etablierung internetbasierter Genre in der Spannung von (religiöser) Tradition und Innovation. Der Beitrag zum **Buddhismus** von Katja Triplett bietet einen faszi-

nierenden Einblick, bleibt aber zuletzt auf die buddhistische Literatur im engeren Sinne beschränkt und nimmt z.B. die Rezeption in der europäischen Moderne nicht mit auf.

Das **Kapitel IV „Epochen“** bietet Artikel, die sich dem grundlegenden Verhältnis von Literatur und Religion in den jeweiligen Epochen widmen, während das **Kapitel V „Gattungen“** deutlich macht, dass auch religiöse Texte bestimmte Gattungsformen ausgebildet haben und literarische Texte religiöse Gattungen nutzen.

Die letzte Kategorie der **„Figuren“ (Kap. VI)** scheint eher pragmatisch motiviert zu sein und überzeugt konzeptuell nicht ganz. Figuren im Sinne des Handbuchs „verkörpern [...] grundsätzliche epistemologische und poetologische Probleme, um die herum sich die Forschung der letzten Jahrzehnte herauskristallisiert hat und in denen literarische und religiöse Fragen besonders eng aufeinander bezogen sind.“ (VIII). Hier finden sich sowohl literarische Motive im engeren Sinne (wie Abendmahl, Apokalypse und Auferstehung) als auch theoretische und poetologische Begriffe wie Autor, Kunstreligion, Prophetie oder Mythos. Es fehlen jedoch andere, auf die die obige Definition ebenfalls zutrifft – wie z.B. das Heilige.

Als Kritikpunkt ist zu nennen, dass der Band eine gewisse ‚Christentumslastigkeit‘ aufweist, die nicht allein in der historischen Dominanz begründet liegt. Darauf deutet schon die Covergestaltung hin, für die der Ausschnitt eines der europäischen christlichen Kunst entstammenden Gemäldes gewählt wurde und eine segnende Hand und ein Buch zeigt. Durch den Handbuchcharakter liegt es natürlich an den einzelnen Beiträgen, ob sie sich auf eine Darstellung der christlichen Referenzen beschränken, doch auch der Auswahl der Figuren ist eine deutliche Tendenz hin zum Christentum zu attestieren. Dies bildet sicherlich die Orientierung der Forschung und die bisherige starke Präsenz der christlichen Theologien ab, ist aber aus kulturwissenschaftlicher Sicht unbefriedigend. Insbesondere, weil dadurch (nicht nur) moderne Phänomene wie z.B. Hybridität oder die gegenseitige Beeinflussung religiöser Traditionen, für die gerade in der Literatur breiter Raum besteht, etwas aus dem Blick geraten. Entsprechende Überschneidungen müssen ggfs. durch die Lesenden selbst hergestellt werden oder können bei der durch das Handbuch angeregten, weiterführenden Lektüre selbst entdeckt werden.

Ein zeitgemäßes, kulturwissenschaftlich ausgerichtetes Handbuch muss sich auch an der Frage messen lassen, inwieweit Autorinnen und Theoretikerinnen repräsentiert sind. Gerade weil ein Handbuch immer auch einen Beitrag zur Kanonisierung leistet. Erfreulich ist, dass das Handbuch die Genderkategorie konzeptuell berücksichtigt, weitgehend geschlechtergerechte Sprache verwendet wird und man einige neue Autor/innen kennenlernen kann. Inwieweit die

einzelnen Beitragenden Texte von Autorinnen nennen oder als Beispielinterpretationen wählen, fällt sehr unterschiedlich aus. Vorbildlich in diesem Sinne sind die Beiträge von Thomas Wortmann (Biedermeier, Vormärz), Doerte Bischoff (Exilliteratur) und Birgit Weyel (Gebet).

Insgesamt bietet das Handbuch „Literatur und Religion“ eine spannende und lohnende Lektüre, die ihrem Anspruch, ein Debattenbeitrag bzw. die Bündelung einer aktuellen Debatte sein zu wollen, vollends gerecht wird. Eine entsprechend selbstreflexive Konzeption wünscht man sich für so manches Handbuch und Nachschlagewerk. Das Handbuch zeigt indirekt, dass die Kulturwissenschaften eine Bereicherung für das Fach Literaturwissenschaft sind, ohne dass dessen Textkompetenz aufgeben werden muss. Neben den bisherigen Errungenschaften werden ebenso die Herausforderungen und Desiderate für weitere Forschung im Feld Literatur und Religion deutlich.

Daniel Weidner (Hg.): Handbuch Literatur und Religion. Stuttgart: Metzler 2016. ISBN 978-3-476-024446-6, 484 Seiten, 99.95 Euro.

## **Impressum**

Herausgeber:

Prof. Dr. Régis Burnet, [regis.burnet@uclouvain.be](mailto:regis.burnet@uclouvain.be)

Prof. Dr. Susanne Gillmayr-Bucher, [s.gillmayr-bucher@ku-linz.at](mailto:s.gillmayr-bucher@ku-linz.at)

Prof. Dr. Klaus Koenen, [koenen@arcor.de](mailto:koenen@arcor.de)

Prof. Dr. Caroline Vander Stichele, [c.h.c.m.vanderstichele@uva.nl](mailto:c.h.c.m.vanderstichele@uva.nl)

„Die Bibel in der Kunst“ ist ein Projekt der Deutschen Bibelgesellschaft

Deutsche Bibelgesellschaft

Balinger Straße 31 A

70567 Stuttgart

Deutschland

[www.bibelwissenschaft.de](http://www.bibelwissenschaft.de)